

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1895

409 (21.12.1895) Morgenblatt

Karlsruher Zeitung.

Morgenblatt.

Samstag, 21. Dezember.

Morgenblatt.

N^o 409.

Expedition: Karl-Friedrich Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Voranzahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 20 Pfennige. Briefe und Gelder frei.
Der Abdruck unserer Originalartikel und Berichte ist nur mit Quellenangabe — „Karlsruh. Ztg.“ — gestattet.

1895.

Ämtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter dem 5. Dezember d. J. gnädigst geruht, dem außerordentlichen Professor der Geographie an der Universität Freiburg Dr. Karl Ludwig Neumann den Charakter als Honorarprofessor in der philosophischen Fakultät der Universität Freiburg zu verleihen und

dem außerordentlichen Professor der englischen Sprache an der Universität Freiburg Dr. Arnold Schröder den Charakter als Honorarprofessor in der philosophischen Fakultät der Universität Freiburg zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter'm 11. Dezember d. J. gnädigst geruht, die Betriebssekretäre Ludwig Müller und Alois Wötsch zu Revisoren und den Betriebssekretär Christof Brandner zum Oberbuchhalter bei der Generaldirektion der Staatseisenbahnen zu ernennen.

Mit Entschließung des Ministeriums der Justiz, des Kultus und Unterrichts vom 14. November d. J. wurde Kanzleiaffistent Philipp Schleret bei Großh. Oberschulrath zum Sekretär bei der Bibliothek der Technischen Hochschule ernannt.

Nicht-Ämtlicher Theil.

* Die Verhandlungen über die Arbeiterversicherungsgeetze in der Zweiten Kammer.

I.

Die Interpellation, welche die Mitglieder der demokratisch-freisinnigen Fraktion der Zweiten Kammer über die Stellung der Großherzoglichen Regierung zur Frage der reichsgesetzlichen Gesamtorganisation der Arbeiterversicherungsgeetze einbrachten, ist bekanntlich von der Regierung dahin beantwortet worden, daß sie es für angeeignet erachte, gelegentlich der zur Zeit schwebenden Frage einer Revision der Unfall- und Invaliditätsversicherungsgeetze, zu prüfen, ob und in welcher Weise es geboten und thunlich sei, die Gesamtheit der Reichsgesetze über die Arbeiterversicherung, insbesondere auch was die Organisation der drei Versicherungszweige anbetrifft, einer Durchsicht zu unterwerfen. Die Großh. Regierung sei jedoch nach dem derzeitigen Stand der Vorerörterungen noch nicht in der Lage, ein endgiltiges Urtheil über die Frage einer organischen Zusammenlegung der verschiedenen Zweige der Arbeiterversicherung zu gewinnen. Bei der weiteren Behandlung der Sache werde sie übrigens von dem Gesichtspunkte ausgehen, es sei darauf Bedacht zu nehmen, daß die Organisation und das Ver-

fahren in den Angelegenheiten der Arbeiterversicherung, insbesondere was die Feststellung der Versicherungs- und Beitragspflicht, die Erhebung der Beiträge und die Geltendmachung der Unterstützungsansprüche angeht, unter Beibehaltung der Anteilnahme von Vertretern der Versicherten an der Verwaltung und Entscheidung, thunlichst einfach und wenig kostspielig, sowie für die Beteiligten leicht verständlich und zugänglich gestaltet werden.

An die Erklärung der Regierung schloß sich eine zweitägige Debatte an, welche den Mitgliedern aller Parteien Gelegenheit zur Aussprache gab, und die im Ganzen ein für die Freunde der sozialen Gesetzgebung und ihrer maßvollen Reform erfreuliches Ergebnis hatte. Von dem Einbringer der Interpellation dem Herrn Abgeordneten Muser, welcher dieselbe in längerer Rede begründete, durfte erwartet werden, daß er gestützt auf tatsächliche Erfahrungen und Beobachtungen unter besonderer Berücksichtigung unserer Landesverhältnisse näher darlegen werde, in welchen Punkten sich die Organisation der Arbeiterversicherung als reformbedürftig erweisen habe und welche nächsten praktischen Ziele der Reform von ihm selber in Aussicht genommen seien. Diese Erwartung wurde aber nicht erfüllt. Herr Muser begnügte sich im wesentlichen damit, die von ihm bei dem Studium einiger die Reform der Arbeiterversicherung behandelnden Schriften gewonnenen Ergebnisse mitzutheilen, die schon bei der Beratung der Geetze aufgetaucht und dann vielfach in der Tagespresse erörterten Auslassungen über mancherlei der Gesetzgebung anhaftende Mängel und Lücken zu wiederholen, und bezeichnete endlich als Grundfehler der ganzen Gesetzgebung einmal das sogenannte Äquivalenzsystem, d. h. daß ungerechtfertigter Weise bei der Invalidenversicherung die Höhe der Unterstützungen nach Zeit und Höhe der Beitragsleistung abgestuft sei, ferner daß nicht auch gegen die Arbeitslosigkeit versichert werde, und endlich daß die Unterstützung bloß den Arbeitern, nicht auch allen Winderbemittelten, zu Gut komme. Als nächstes Ziel der Reform bezeichnete er eine Verschmelzung aller drei Versicherungsgesetze nach den Vorschlägen des nationalliberalen Reichstagsabgeordneten Kulemann, als letztes Ziel die Einführung einer allgemeinen Existenzversicherung, die sich auf Jedermann, vom Arbeiter bis zum Millionär, erstrecken solle. Dieses letzte Ziel fand aber nur den Beifall des Abg. Dreeschbach, der, Herrn Muser zustimmend einlud, auf seiner Bank Platz zu nehmen. Immerhin war es sehr erfreulich, daß die Führer der demokratisch-freisinnigen und sozialdemokratischen Landtagsfraktion erklärten, daß sie im ganzen die soziale Gesetzgebung als ein „überwiegend“ nützliches Werk anerkennen, und daß sie ungeachtet ihrer Bedenken hinsichtlich der Einzelheiten doch niemals für Beseitigung des Geschaffenen stimmen würden.

Einen vollen und erhebenden Ausdruck erhielt aber die Ueberzeugung, daß hier eine bedeutungsvolle und, ungeachtet mancher Mängel, dauerhafte Errungenschaft sozialen Fortschrittes geschaffen sei bei fast allen übrigen Rednern, insbesondere von der nationalliberalen Partei in den Reden der Abgeordneten Wittum, Neuwirth, Greiff, Wittmer, Fieier, Straub, Pfeifferle, Wildens, von der Centrumpartei in den Reden von Schuler und Kopf und von der konservativen Partei in derjenigen von Kirchenbauer. Die Ausführungen der meisten dieser Redner hatten um so größeren Werth, als sie sich auf unmittelbare praktische Erfahrungen gründeten und vielfach durch Anführung von konkreten Thatsachen belebt waren. Fast übereinstimmend trat hier die Anschauung zu Tage, daß kein Bedürfnis dafür vorliege, ja daß es sehr bedenklich sein würde, die Grundlagen der in den drei Zweigen der Arbeiterversicherung (Aranken-, Unfall- und Invaliditäts-Versicherung) geschaffenen Organisation, die sich im ganzen wohl bewährt habe, abzutragen und auf einem anderen noch nicht praktisch untersuchten Boden unter Zusammenschmelzung der drei Versicherungszweige ein ganz neues Gebäude aufzuführen, daß es ferner noch bedenklicher sein würde, sich weit über die Grenzen der jetzigen sozialen Versicherungsgesetzgebung auf das unerlöste Meer einer Versicherung gegen Arbeitslosigkeit oder gar einer allgemeinen Existenzversicherung zu wagen. Aus den meisten Aeußerungen ergab sich auch die erfreuliche Thatsache, daß es im wesentlichen gelungen ist, durch zweckmäßige Vollzugsgeetze und Ausführungsverordnungen und die umsichtige und eifrige Thätigkeit der Verwaltungsbehörden und Vollzugsorgane die soziale Gesetzgebung in unserem Lande in einer Form durchzuführen, welche den Bedürfnissen und Verhältnissen der Bevölkerung entspricht. Im einzelnen machten die Redner auf eine Anzahl von Mängeln und Lücken der Gesetzgebung aufmerksam, und eröffneten mancherlei Ausblicke auf die nächsten und gangbarsten Wege, welche zu beschreiten wären, um die bestehende Organisation noch weiter zu verbessern und diese Fürsorgeeinrichtungen, wie es ja auch nach der allseitig gebilligten Regierungserklärung in Aussicht genommen ist, für die Bevölkerung noch billiger, zugänglicher und verständlicher zu gestalten.

Politische Uebersicht.

Karlsruhe, 20. Dezember.

Von der konservativen Partei ist jüngst im Reichstage eine Interpellation über die Aufhebung der gemischten Privattransitlager und des denselben sowie den Inhabern von Mühlen gewährten Zollcredits

Feuilleton.

Nachdruck verboten.

Die chinesische Base.

Roman von Fergus Hume.

(Fortsetzung.)

»Kennen Sie die junge Dame?«
»Ich sah sie gestern zum ersten Male.«
»Sie muß sich sehr rasch mit Ihnen befreundet haben, wenn Sie eines so unbedeutenden Umstandes erwähnte,« rief der Künstler in aufsteigendem Aergern,
»Wir hatten eine Unterredung, die uns auf das Bild brachte.«
Rainton wechselte die Farbe und bewegte sich unruhig hin und her.
»Was wollen Sie damit sagen?« fragte er, seinen Gast mit scharfem Blick mustern.
»Nichts Besonderes,« erwiderte Fants mit gut geheucheltem Erstaunen. »Ich sah Ihr Gemälde und bemerkte, der Künstler müsse die Landschaft genau nach der Natur aufgenommen haben, und die junge Dame bestätigte es. Sie nannte mir Ihren Namen und Ihre Adresse, und in meinem Entzücken über das Bild kam ich zu Ihnen, mir ein ähnliches zu bestellen.«
»Es wird mir eine Ehre sein, Ihren Auftrag auszuführen, Herr Stewart.«
»Werden Sie sich wieder um Mitternacht an das Themsener begeben müssen, um die Scenerie zu studiren?«
»Woher wissen Sie, daß ich um Mitternacht am Ufer war?« fragte Rainton in gutmüthigem Ton.
»Es ist eine mitternächtige Landschaft,« erwiderte Fants gelassen, »und da sowohl Fräulein Deswarth wie ich der Ansicht waren, Sie hätten Ihre Studien an Ort und Stelle gemacht, schloß ich natürlich, daß Sie sich um Mitternacht zu dem Obelisk begeben, die Scene zu beobachten.«
»Sie haben recht, Herr Stewart, ich war sehr oft Nachts am Themsener.«
»Um Mitternacht?«

»Zuweilen.«
»Ich vermüthe,« bemerkte Fants sehr harmlos, »Sie sind auch in der vergangenen Woche dort gewesen.«
»Was bringt Sie auf diesen Gedanken?«
»Da das Gemälde am 22. Juni fertig war, müssen Sie es unmittelbar nach Ihrem Besuch am Obelisk vollendet haben. Um jeden Zug der Scene so genau festgehalten zu haben, müssen Sie, nach meiner Annahme, sagen wir am 20. Juni, dort gewesen sein.«
»Ich war in jener Nacht nicht dort.«
»So sagen wir am 19. um Mitternacht.«
Rainton gab keine Antwort, sondern ging an das Fenster und blickte auf die Straße hinaus. Einige Minuten herrschte Todesstille in dem kleinen Raum. Endlich lehrte Rainton zu seinem Gast zurück.
»Herr Stewart,« sagte er ernst, »Sie kamen nicht hierher, um ein Bild zu kaufen.«
»Weshalb glauben Sie das?« fragte Fants kühl.
»Weil Sie sich so lebhaft nach der Vorgeschichte des Bildes erkundigen, das ich Fräulein Deswarth schenkte.«
»Ich wünsche nur, daß Sie dem für mich bestimmten Gemälde dieselbe Sorgfalt widmen.«
»Kennen Sie General Deswarth?« fragte Rainton plötzlich.
»Nur oberflächlich.«
»Sagte er Ihnen etwas, was Sie veranlaßte, mich hier aufzusuchen?«
»Nicht ein Wort.«
Rainton schien betroffen.
»Darf ich Ihnen eine Frage vorlegen, Herr Rainton?«
»Gewiß.«
»Kannten Sie Ferdinand Bargeave?«
»Ich machte seine Bekanntschaft, ehe er nach Australien ging.«
»Er ging also nach Australien? Sind Sie dessen gewiß?«
»Er sprach wenigstens von der Absicht, hinzugehen.«
»Möglicher Weise änderte er seinen Entschluß.«
»Weshalb sollte er das gethan haben?«
»Nehmen wir an, er wünschte Fräulein Deswarth nahe zu bleiben.«

Bis zu diesem Augenblick war es Rainton ziemlich gelungen, seine Fassung zu bewahren, doch die letzte Bemerkung war zu viel für ihn. Seine Augen funkelten zornig.
»Wer sind Sie, mein Herr?«
»Abolpß Stewart.«
»Aus welchem Grunde kamen Sie zu mir?«
»Sie zu bitten, ein Bild für mich zu malen.«
»Das ist eine Lüge.«
»Eine höfliche Bemerkung,« entgegnete der Detektive mit kühler Ruhe, »zu der Sie keinerlei Veranlassung haben.«
Der junge Mann, der sich in seiner Erregung erhoben hatte, warf sich wieder in den Sessel und bedeckte sein Gesicht mit den Händen. Fants, der ihm Zeit geben wollte, sich zu erholen, ging an das Fenster und sah zum Himmel auf. Rainton verstand es nicht, seine Gefühle zu verbergen, und daß er etwas zu verbergen hatte, war Fants nicht einen Augenblick im Zweifel.
Auf dem Fensterbrett, vor dem der Detektive stand, lag ein Buch. Er nahm es achtlos in die Hand und las den Titel. Es war ein Band der Dramen Ibsens. (Fortsetzung folgt.)

[Professor Ferdinand Keller] hat von Seiner Majestät dem Kaiser den Auftrag erhalten, für das umgebaute Kgl. Schauspielhaus in Hannover einen neuen Vorhang zu malen.

[Der bekannte Aekhsopfarzt Fauvel] ist, 65 Jahre alt, gestorben.

[Richard Stowronne] hat ein neues vieractiges Lustspiel, „Die trante Zeit“, vollendet, das voraussichtlich schon Mitte Januar im Berliner Kgl. Schauspielhaus in Scene gehen wird.

[Die neue Oper von Saint-Saëns und Guiraud, „Frédégonde“], wurde vergangenen Mittwoch an der Großen Oper in Paris zum erstenmale aufgeführt. Ursprünglich hatte Guiraud das Werk allein in Angriff genommen und drei Akte vollendet, als er 1892 plötzlich starb. Die Vollenbung wurde nun Saint-Saëns übertragen, der sich seiner Aufgabe mit Geschick entledigte. Das Stück spielt zur Zeit der Merowinger und gibt Gelegenheit zu großer Prachtentfaltung in Kostümen und Dekorationen. Der Erfolg war nicht allzu groß.

eingebraht. Wenn sich die Interpellation auf eine Resolution des Reichstags vom 14. März 1894 bezieht, so darf zunächst festgestellt werden, daß diese Resolution nicht direkt auf die erwähnte völlige Aufhebung hinzielt, sondern den Reichstanzler ersuchte, in Erwägung zu ziehen, ob die Aufhebung ganz oder theilweise vorzunehmen oder ob der mit der Begünstigung verbundene Zollcredit zu beschränken sei. Infolge der Resolution erließ der Bundesrath im Jahre 1894 neue Regulative für Privattransitlager von Getreide u. s. w. und für die Gewährung einer Zollerleichterung bei der Ausfuhr von Mühlen u. s. w. Fabrikaten, in denen die gewünschte Einschränkung des Zollcredits vorgenommen war. Im Frühjahr des laufenden Jahres hat sich auch der preussische Staatsrath mit der Frage beschäftigt und bekanntlich unter den Mitteln, welche zur Hebung der Lage der Landwirtschaft dienen können, die Beschränkung der Transitlager und ihres Transilverkehr auf solche Läger vorgeschlagen, welche dem Transilverkehr dienen und nicht für den Inlandsverkehr ausgenutzt werden. Mit durch diesen Vorschlag veranlaßt hat der Bundesrath im Laufe des Sommers 1895 den Beschluß gefaßt, daß gewünschte Privattransitlager ohne amtlichen Mitverschluß für Getreide u. s. w. nur an Orten zugelassen sind, an welchen entweder ein erheblicher Transithandel mit ausländischem Getreide schon besteht oder voraussichtlich sich entwickeln wird. Der preussische Finanzminister ging hierauf noch einen Schritt weiter, indem er auf Grund dieses Bundesrathsbeschlusses die Provinzialsteuerdirektoren anwies, daß beim Nichteintritt der vom Bundesrath vorgesehenen Voraussetzung, namentlich auch wenn die an dem betreffenden Orte befindlichen Läger in der Hauptsache für den Absatz nach dem Zolllande benutzt werden, die ertheilte Genehmigung zurückzuziehen sei. Die übrigen unserer Berliner Korrespondent berichtet, ist seit einiger Zeit im Bundesrath ein Antrag Preußens eingebracht, generell eine Aufhebung der Läger anzuordnen, welche für den Inlandsverkehr ausgenutzt werden und dem Transilverkehr nicht dienen. Wie weit der Antrag beraten ist, ist nicht bekannt.

Der fortbauende Streik im englischen Schiffbau-gewerbe zieht zusehends weitere Kreise. Man besorgt von der Halsstarrigkeit der aufgewiegellen Arbeiter nicht nur einen bleibenden Schaden für die zunächst betroffenen Industriezweige, sondern nachtheilige Rückwirkungen auf die verwandten Betriebe und auf das ganze englische Erwerbsleben überhaupt. In den Kreisen der Arbeitgeber wird deshalb, wie uns aus London mitgetheilt wird, allen Ernstes der Plan erwogen, auswärtige Arbeiter zum Ersatz nach den feiernden Werften heranzuziehen. Allerdings müßten die Arbeitgeber sich fest darauf verlassen können, daß behördlicherseits Maßregeln getroffen würden, um die fremden Arbeiter vor Gewaltthätigkeiten seitens der Streikenden zu schützen.

Badischer Landtag.

24. öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer am Donnerstag, den 19. Dezember.

Am Ministertisch: Der Minister des Großh. Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten v. Brauer, Geh. Legationsrath Zittel, Ministerialrath Dr. Glöckner.

Der Präsident eröffnet die Sitzung Vormittags 10^{1/2} Uhr. Der Sekretär Gieseler verliest folgende Einläufe:

Bitte einer Anzahl Bierbrauer von Lahr und anderen Orten, die Einführung der Brauabgabe betreffend, übergeben von Abg. König.

Die Vorlage wurde der Kommission zur Berathung des Gesetzentwurfs über die Biersteuer zugewiesen.

Bitte der Redaktion des Velospport und einer großen Anzahl Velozipeden, um Abänderung der Verordnung, den Verkehr

Großherzogliches Hoftheater.

Nuits-Feier.

Auch unser Hoftheater hat gestern zur Feier des Tages von Nuits eine Festvorstellung veranstaltet, die sich eines außerordentlich zahlreichen Besuches zu erfreuen hatte. Die von Chor-director Sch w a b dirigirten musikalischen Einlagen, als Einleitung: „Aus Kampf und Sieg“ von C. W. v. Weber, L. van Beethoven's „Hortischer Marsch“ und zum Schluß eine entsprechende Komposition von Schwab, kamen wirkungsvoll zum Vortrag und verfehlten schon ihrerseits die Zuhörer in eine gehobene Stimmung, die an solchen Abenden ohne kritische Bedenken dankbar ist für alles Gebotene. Man hätte sonst vielleicht statt des etwas sehr jugendschriftenartigen Benedikt'schen Familienbildes „Landwehrmanns Christfest“, doch lieber etwas Andres und kräftiger „Patriotisches Gesehen“, und man hätte sich sonst nach dem in seiner harmlosen Fröhlichkeit immer wieder wirklichen Schneider'schen Genrebild „Kurmärker und Picarde“, dem eine von Frau v. r e b m als Marie gelungene Einlage besondern Reiz verlieh, vielleicht lieber etwas Andres, als das doch sehr weinerliche „Vater Kurmärker und Mutter Picarde“ gewünscht. Es darf wohl ausgesprochen werden, den schönsten und packendsten Eindruck machte das den Schluß bildende Festspiel von Herrn Hofkapellmeister Fritz v. r e b m „Eine Neujahrsnacht im Felde“, das den Theilnehmern am Badischen Kriegerverbands-tag in diesem Herbst ja schon bekannt, aber auch in seiner Wiederholung, und namentlich mit den von Herrn Hoftheater-maler W o l f prächtig ausgeführten Dekorationsen, seiner Wirkung sicher ist. Eine edle Sprache und warmes patriotisches Gefühl, verbunden mit glücklichen Gedanken des Scherzes und des Ernstes, zeichnen das Festspiel aus, und der köstliche Weisfall, den es fand, ist ein wohlverdienter gewesen. Wir dürfen es uns heute wohl verlagern, auf die einzelnen Leistungen näher einzugehen. Auch die Mitwirkenden alle zeigten den regsten Eifer, den Festabend zu einem genussreichen zu machen, und das gelang namentlich Herrn und Frau v. r e b m in „Kurmärker und Picarde“ sowie in v. r e b m's Festspiel wiederum Herrn v. r e b m und neben ihm Frau v. d e r, deren Germania in Worten und Gebärden eine ideale Figur von mächtigem Eindruck war. Th. E.

mit Velozipeden betreffend, vom 29. Oktober 1895; die Vorlage wurde der Petitionskommission überwiesen.

Bitte einer Anzahl Bürger von Königsbach, die Veränderung des Bahnhofs daselbst betreffend, der Kommission für Straßen und Eisenbahnen überwiesen.

Der Präsident macht bekannt, daß die Eingabe der Beamten in Hohenheim um Einreihung in die 3. Ortsklasse des Wohnungsgeldestarifs, welche der Petitionskommission zugewiesen war, nach Prüfung des Sachverhaltes der Budgetkommission zugewiesen wurde. Dem Präsidenten des Ministeriums des Innern seien mit Schreiben vom 19. d. Mts. die Akten über die Abgeordnetenwahl in Oberkirch-Mühen zugekommen.

Das Haus tritt in die Berathung der Gegenstände der Tagesordnung ein.

Der Präsident beantragt und das Haus stimmt zu, den Gesetzentwurf, den Vollzug der Einzelhaft bei jugendlichen Straftätern betreffend, der Justizkommission zu überweisen.

Der Gesetzentwurf, betreffend die Anlage der Ortsstraßen und die Feststellung der Baufluchten, sowie das Bauen längs der Landstraßen und Eisenbahnen wird auf Antrag des Präsidenten einer Spezialkommission, deren Ernennung der Abg. Fieser durch Akklamation in Vorschlag bringt, überwiesen. Die Kommission besteht aus den sieben Abgeordneten Schnesler, Wilkens, Straub, Beneden, Reichert, Weber-Diffenburg, Fischer I.

Abg. Wittmer berichtet sodann namens der Kommission für Straßen und Eisenbahnen über den Gesetzentwurf betreffend die Fortführung der Hüllenthalbahn von Neustadt nach Donaueschingen, sowie über die Petition der Gemeinderäthe von Mundelfingen, Heflingen, Ewartingen, Eschach und Oepfendingen, welche auf diese Bahnlinie Bezug hat. Redner verweist auf seinen Bericht und erklärt nur zur Ergänzung desselben, daß die Kosten im Bericht auf 9 Millionen angegeben seien, während doch von diesen Kosten die für Erwerb des Geländes in Ansatz gebrachten 600 000 M., da die Gemeinden und Interessenten das Gelände unentgeltlich stellen müßten, sowie weitere für den Bahnhofsneubau in Donaueschingen angeforderten 400 000 M. als nicht in direktem Zusammenhang mit dem Bahnbau stehend in Abzug gebracht werden müssen, der Bau der Bahn somit nur auf 8 000 000 Mark. Der Berichterstatter beantragt Zustimmung zur Gesetzentwurf und empfehlende Ueberweisung der Petition an die Regierung, sofern die Bitte der Gemeinden, — der Bahnhof von Hausen vor Wald solle statt wie projektiert nördlich, südlich des Dorfes zu liegen kommen und die Station solle den Namen Hausen vor Wald-Mundelfingen erhalten — eine nennenswerthe Mehrausgabe nicht verursahe, die Steigungsverhältnisse nicht verschlechtert und die Bahnlinie hierdurch nicht verlängert werde.

Minister v. Brauer: Der schriftliche Bericht der Kommission sei so ausführlich, daß ihm hierzu nichts zu sagen bleibe; er spreche lediglich der Kommission für die wohlwollende Behandlung der Sache seinen Dank aus. Die Kommission habe eine geringe Abweichung vom Entwurf in § 1 desselben beantragt; die Regierung sei mit dieser Aenderung einverstanden. Auf die allgemeinen Erwägungen, welche die Regierung bestimmten, den Gesetzentwurf dem Hause vorzulegen, wolle er für jetzt nicht weiter eingehen, sie seien aus der Begründung desselben zu ersehen; auch sei die Frage auf dem letzten Landtag ausführlich erörtert worden, als es sich damals darum handelte, die Mittel für Vorarbeiten zu bewilligen, um die beste Richtung, die der neuen Bahn zu geben sei, entgeltlich zu bestimmen. Er selbst habe schon im Frühjahr 1894, als er mit dem sehr tüchtigen Oberingenieur, der jene Vorarbeiten leitete, die sämtlichen projektierten Strecken abgegangen, die Ueberzeugung bekommen, daß die im Plan roth eingezeichnete Linie, abgesehen von der landschaftlichen Schönheit, schon deshalb, weil sie mehr Ortschaften berühre und einen größeren Bevölkerungskreis unmittelbaren Nutzen bringe, entschieden vorzuziehen sei. Nur hätten zunächst noch zwei sehr erhebliche Bedenken bestanden, es schien, als ob der Umweg sehr bedeutend und auch große Mehrkosten verursahe würde. Bei näherer Prüfung seien diese Bedenken geschwunden; es habe sich ergeben, daß der Umweg nur 7^{1/2} Kilometer und die Mehrkosten nur 170 000 M. betragen, welche Summe bei einem Gesamtaufwand von 8 bis 9 Millionen keine Rolle spielen könne. Außerdem habe sich herausgestellt, daß diese Trasse neben ihren unzweifelhaften wirtschaftlichen Vorteilen auch technische Vorzüge in Bezug auf Steigungen und Kurven biete. Er bitte um Annahme des Gesetzentwurfs.

Abg. Fischer II.: Nach langem Gange und Bange sei endlich auch dieses Projekt so weit gekommen. Wenn auch von den Ortshafte große Opfer gebracht werden müßten, so erkennte diese doch die Bemühungen der Großh. Regierung und dieses Hauses mit Dank an. Er wolle nur darauf hinweisen, daß die Approximativberechnungen stets sehr vorsichtig aufgestellt würden; die Rentabilitätsresultate der Bahnen seien deshalb meist besser als diese Aufstellungen; dies könne man bei der Bahn Freiburg-Breisach, und der Hüllenthalbahn sehen. Bei der Bahn Neustadt-Donaueschingen sei also auch darauf zu rechnen, daß nicht nur die Betriebskosten gedeckt werden, sondern daß auch noch eine kleine Verzinsung des Betriebskapitals herauskomme. Auch seiner Ansicht nach müsse der rothen Linie der Vorzug gegeben werden. Er bitte nur bei den Bahnhöfen gleich genügend große Holzlagerplätze einzurichten, damit man nicht nachher mit großen Kosten noch solche erwerben müsse.

Abg. Fieser: Als Vertreter einer Anzahl beteiligter Gemeinden spreche er der Regierung für die Vorlage und Empfehlung, der Kommission für die Behandlung der Vorlage seinen Dank aus. Dieser Dank sei keine Formsache, sondern er fühle sich gedrungen, die Thatsache zu konstatieren, daß die Regierung jetzt ganz anders derartigen Projekten gegenüberstehe, als damals, wo das Eisenbahnwesen noch dem Finanzministerium unterstand; damals habe übertriebene Kenglichkeit geherrscht und der volkswirtschaftliche Standpunkt sei neben dem finanziellen gar nicht in Betracht gezogen worden. Allerdings habe es im Haus Zeiten gegeben, wo sich die Ansichten

des Hauses mit denen des Finanzministers deckten. So habe er seiner Zeit, als die Bahnlinie Freiburg-Neustadt zur Berathung stand, sich mit dem Abgeordneten Fischer I. verschwören müssen, um die Annahme dieser Vorlage zu sichern. Wenn ein Umschwung in dieser Richtung eingetreten, so begrüße er diesen in der Person des jetzigen Ministers, der mit Muth und Entschlossenheit an die Projekte herangetreten sei. Es sei nicht zu bezweifeln, daß die Erbauung der Bahn ein Opfer für den Staat ist, denn die Zinsen des Anlagekapitals würden nicht gedeckt, ja selbst die Betriebskosten nicht. Wenn man jedoch den großen Holzhandel in jener Gegend bedenke und die Verhältnisse der Bahn Freiburg-Neustadt in Vergleich ziehe, wo — entgegen allen Erwartungen — nicht nur die Betriebskosten gedeckt werden, sondern auch eine Verzinsung des Anlagekapitals bis zu 2^{1/2} Proz. eingetreten sei, so dürfe man der Hoffnung Raum geben, daß die Ergebnisse günstiger sind, als man erwartet. Mit gutem Gewissen könne man wie von der Regierung so auch vom Hause Zustimmung zu dem Gesetzentwurf verlangen. Man müsse das Land als Ganzes ansehen und Allen, deren wirtschaftlicher Vorteil es erheische in diesen Bahnbautragen entgegenkommen, ohne Rücksicht darauf, ob die Bahn eine Rente abwerfen werde oder nicht. Die Frage der unentgeltlichen Abtretung des Geländes sei jedenfalls nicht so aufzufassen, daß jede von der Bahn durchgezogene Gemeinde den ganzen Bahnkörper, soweit er auf ihr Gebiet fällt, unentgeltlich abtrete, sondern daß die Gemeinden und sonstigen Interessenten nach Verhältniß ihres Interesses die Geländeerwerbung besorgen. Der Meistinteressirte sei aber der Fürst von Fürstberg und deshalb könne man wohl erwarten, daß er den größten Theil der Last auf sich nimmt.

Den beteiligten Gemeinden möchte er zurufen, »greift zu« und thut euch zusammen, wer weiß wie die Verhältnisse später sind. Die Vorteile der rothen Linie seien so klar, daß es einer Empfehlung nicht bedürfe. Er bitte die Regierung, der Petition der Gemeinden bei Mundelfingen um Verlegung des Bahnhofs von Hausen vor Wald westlich vom Ort Rechnung tragen zu wollen. Zum Schluß ersucht er die Regierung, da doch ein Bahnhofsneubau in Donaueschingen geplant sei, das alte, defekte Bahnhofsgebäude noch vor Fertigstellung der Bahn Neustadt-Donaueschingen durch ein neues zu ersetzen.

Abg. Birkenmayer: Spricht als Vertreter der meisten von der Bahn berührten Gemeinden der Regierung den Dank für die Vorlage aus. Diese Bahn, welche schon seit langer Zeit vom ganzen Handel jener Gegend gefordert wurde, wurde auch immer von maßgebenden Kreisen als nötig angesehen und ihre Erbauung nur als Frage der Zeit betrachtet. Wenn die ganze Bahn von Freiburg nach Donaueschingen vollendet sei, werde auch die Rentabilität nicht ausbleiben. Redner hält es für richtig, daß man die Beiträge der Gemeinden und Interessenten nicht von vornherein geschieden und fixirt hat, so kommen die Gemeinden besser weg. Für das Bahnbahnprojekt nach Bommendorf sei der Schlüssel durch diese Bahn ebenfalls gegeben.

Abg. Krickle begrüßt die Fortsetzung der Hüllenthalbahn im Interesse der Gemeinden die beteiligt sind, und insbesondere auch im Interesse Freiburgs, das so große Opfer für die erste Strecke der Bahn gebracht. Nicht weniger freue ihn, daß hierdurch auch das Projekt einer Weiterführung der Bahnlinie nach Bommendorf zur Ausführung näher trete, zumal sich die Annahme der rothen Linie einen Anfang genannter Bahnlinie bilde. Redner spricht dann von der Bahnlinie Neustadt-Bommendorf, den günstigen Bauverhältnissen auf dieser Strecke und den nicht nur den Beteiligten, sondern auch dem Staat durch Erbauung dieser Bahn erwachsenden Vorteilen. Der Finanzminister werde bei Prüfung diesem Projekt gewiß zustimmen.

Im Uebrigen empfehle er die Berücksichtigung der Mundelfinger Petition.

Abg. Hug hat gegen die Bahn finanzielle Bedenken; es bleibe immer noch eine Schuld von 8 Millionen mit 240 000 Mark Zins, und diesem Zins stehe keine Deckung entgegen. Auch glaube er nicht, daß die Erträge sich höher stellen als sie veranschlagt sind. Wir hätten uns überhaupt in unsern Bahnen gründlich getäuscht; er verweise nur auf die Hutachthalbahn, die nicht einmal die Betriebskosten decke. Auch die wirtschaftlichen Vorteile liegen ihm nicht so klar, insbesondere nicht die in der Begründung des Gesetzentwurfs aufgestellte Berechnung der Erhöhung des Holzwerthes. Er hätte den Wunsch gehabt, daß mit dem Projekt jetzt noch zugewartet werde, bis sich herausgestellt hat, wie die strategischen Bahnen rentiren.

Wenn er aber trotzdem zustimme, so thue er es aus dem Grunde, weil die Bahn als Staatsbahn gebaut werde, die Last also von Allen gleichmäßig getragen werde, um einer Gegend wirtschaftliche Vorteile zu erschließen. Jedenfalls sollen die Gemeinden bei Erbauung der Bahn möglichst schonend behandelt werden. Öffentlich erlaube die Weiterbauung der Bommendorfthalbahn durch die Erbauung dieser Strecke keine Verzögerung.

Abg. Grüninger: Es werde Niemanden verwundern, wenn er der Linie Neustadt-Hammereisenbach jetzt eine Thräne nachweine, aber es sei unnütz, unter diesen Umständen überhaupt noch einmal von dem Projekt zu reden. Nur möchte er erwähnen, daß seiner Zeit bei dem Bahnbau Freiburg-Neustadt einige Gemeinden nur unter der Bedingung Beiträge gezeichnet haben, daß die Bahn über Neustadt nach Hammereisenbach später fortgeführt werde. Es sei zu erwägen, wie es mit der Rückzahlung dieser Beiträge stehe.

Zur Erstellung der in der Vorlage vorgesehenen Bahn halte er den Zeitpunkt aus finanziellen Gründen nicht für günstig; aus wirtschaftlichen Gründen stimme er aber dafür.

Abg. Strübe: Er sei damals gegen die Vorlage Freiburg-Neustadt gewesen, weil er sich gefragt habe, das ist eine halbe Sache, die Bahn müsse nach Donaueschingen geführt werden. Jetzt habe er deshalb keinen Anlaß mehr, gegen die Vorlage zu sein.

Abg. Wader: Die Abgg. Fieser und Hug hatten das Gebiet der Eisenbahnpolitik im allgemeinen gestreift, welche

Erörterungen großes Interesse für das ganze Land hätten. Das wirtschaftliche Interesse sei das erste und wichtigste Interesse, welches es für die Eisenbahnpolitik gebe. Abg. Fieser habe von einer Verschönerung gesprochen; das sei keine glückliche Zeit gewesen, wo es einer Verschönerung bedürfte, um Eisenbahnprojekte durchzubringen, gut, daß sie vorbei und mit ihr die frühere Eisenbahnpolitik. Auf diesem Wege der Eisenbahnpolitik könne aber die Regierung neben dem Vertrauen des ganzen Landes auf die Zustimmung aller Parteien rechnen. Die Gegenstände, bei welchen die verschiedenen Parteistandpunkte zum Vorschein kämen, müßten möglichst eingedämmt werden. Ein Punkt sei bis jetzt bei allen aufgestellten Berechnungen und Erörterungen nicht betont worden: In unserer Zeit spielt die staatliche Unterstützung der wirtschaftlich Schwachen eine große Rolle und je mehr davon bezüglich der Arbeiter gesprochen wird, desto mehr muß darauf hingewiesen werden, daß auch die mittleren Schichten der Bevölkerung dieser Hilfe nicht entbehren dürfen. Dies geschieht durch die Eisenbahnen, welche nicht nur eine große Anzahl Menschen erwerbsfähig machen, sondern auch viele, die sonst untergegangen wären, in ihrer Erwerbsfähigkeit erhalten. Nehme man aber diesen Standpunkt der Eisenbahnpolitik ein, so sei es klar, daß auch die Wünsche nach Bahnen stets größer werden; demgegenüber sei es gut, wie Abg. Hug gethan, den finanziellen Standpunkt zu betonen. Abg. Grüninger habe von bedingten Beiträgen einiger Gemeinden zum Bahnbau Freiburg-Neustadt gesprochen; wenn dies richtig ist, so verlangt die Gerechtigkeit die Rückzahlung der Beiträge. Die Frage ist nur die, ob die Stadt Freiburg oder der Staat dafür aufkommen muß.

Minister v. Brauer: Er könne nur sagen, daß der Regierung von einer Gewährung bedingter Beiträge nichts bekannt sei. Die Verhandlungen hätten seiner Zeit die Städte Freiburg und Neustadt in die Hand genommen, diese hätten die Verhandlungen mit den anderen Gemeinden gepflogen und nach deren Abschluß das gesammte Gelände der Regierung in toto bedingungslos zur Verfügung gestellt.

Abg. Fischer I.: Er habe damals an den Verhandlungen Freiburg's mit den Gemeinden Schöllach und Urach, die ja wohl gemeint seien, beigezogen, und könne er sich nicht erinnern, daß bedingte Beiträge überhaupt angenommen wurden. Es konnte damals — 1881 — auch Niemand eine derartige Verpflichtung übernehmen, zumal eine derartige Fortsetzung der Bahn gar nicht in der Absicht und im Interesse der Stadt Freiburg lag. Hoffentlich werde die Standesherrschaft Fürstberg diesmal einen größeren Beitrag leisten. Beim Bau der Bahn Freiburg-Neustadt habe die Domänenkanzlei nur 70 000 M. bewilligt, mit dem Hinweis darauf, daß es bei der Fortsetzung der Bahn Gelegenheit zu größerer Freigebigkeit geben werde.

Abg. Klein: Der Abg. Strübe habe seiner Zeit erwähnt, denn er habe auch bei Berathung der Hüllenthalbahn gegen dieselbe gestimmt, ohne daß er sich deshalb, wie Strübe, gewissermaßen entschuldige. Er habe damals seine Gründe gehabt, und zwar einmal in technischer Beziehung, und sodann habe er geglaubt, daß mit dieser Sachbahn den Interessen nicht genügend gebient sei. Es sei durchaus kein engherziger Standpunkt gewesen, der ihn damals zur Gegnerschaft verleitet.

Abg. Schüler: Bezüglich der Beitragsleistung der Gemeinden und Interessenten möchte er wenig erwähnen. Man rechne sehr damit, daß die Fürstlich Fürstbergische Verwaltung einen großen Beitrag leiste. Man habe auch im Hause davon gesprochen, daß diese Beitragsleistung vermuthlich eintreten werde, aber etwas sicheres habe Niemand vorbringen können. Hoffentlich bleibe man vor Enttäuschung bewahrt. Jedenfalls bitte er, die Verhandlungen so zu führen, daß die Lasten gleichmäßig vertheilt werden.

Was die Petition der Gemeinden Mundelfingen u. a. betreffe, so bitte er diese zu berücksichtigen, denn er glaube nicht, daß nennenswerthe Schwierigkeiten vorhanden seien. Besonders lege die Gemeinde Mundelfingen Werth darauf, daß der Ortsname Station Hausen vor Wald oder Döggingen hinzugefügt werde, daß, und in wiefern dies für die Gemeinde von Vortheil, brauche er wohl nicht hervorzuheben.

Abg. Wader: Es dürfe nicht unwidersprochen bleiben, was Abg. Klein über den Standpunkt der Herren sagte, welche damals zur Hüllenthalbahn-Vorlage »nein« gesagt haben. Abg. Klein sei in Widerspruch mit sich selbst gekommen. In Wirklichkeit hatten die Herren deshalb nein gesagt zur Theilnahme, weil sie Angst hatten vor Erbauung der ganzen Bahn. Selbst aber, wenn dem wirklich so gewesen, wie sie angeben, so dürfe man sich doch nicht auf den Standpunkt stellen, daß man den Theil nicht genehmige, weil man das Ganze wolle.

Abg. Klein widerspricht Wader; er habe insbesondere, was er auch hervorgehoben habe, aus technischen Gründen gegen die Bahn gestimmt. Bei namentlicher Abstimmung wird so dann die Vorlage einstimmig angenommen.

Die Petition wird der Großh. Regierung in dem Sinn empfehlend überwiesen, daß die Wünsche der Petenten erfüllt werden mögen, wenn

1. eine nennenswerthe Mehrausgabe nicht erwächst,
 2. die Steigungsverhältnisse nicht verschlechtert,
 3. die Bahnlinie hierdurch nicht erheblich verlängert wird.
- Abg. v. Stodhorner beantragt, die Wahlprüfung bezüglich der Neuwahl in Oberkirch-Nödern (28. Wahlbezirk) heute noch vorzunehmen und zur Vorberathung derselben durch die Wahlprüfungskommission die Sitzung auf kurze Zeit zu unterbrechen, was geschieht.

Nach wiedereröffneter Sitzung berichtet namens der Wahlprüfungskommission der

Abg. v. Stodhorner über die Ergebnisse der Vorprüfung. Danach ist bei einer Wahlmännerzahl von 116, welche sämmtlich zur Wahl erschienen sind — wobei also die absolute Mehrheit 59 betrug — gewählt als Abgeordneter Bürgermeister Geldreich mit 60 Stimmen, Landwirth Morgenthaler erhielt 55 Stimmen, ein Zettel war unbeschrieben. Geldreich hat die Wahl angenommen. Der Berichterstatter beantragt, die Wahl

für unbeanstandet zu erklären. Der Antrag wird einstimmig angenommen.

Der Präsident schlägt vor, den Bericht der Petitionskommission über die Petition einer Anzahl badischer Vereine, das Kellnerinnenwesen betr., bis nach den Ferien zu vertagen. Ein Widerspruch dagegen wird nicht erhoben.

Damit ist die Sitzung geschlossen.

Nächste und letzte Sitzung vor den Ferien: Samstag.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 20. Dezember.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog empfing gestern Abend noch den Generalleutnant und Generaladjutanten von Plessen vor dessen Rückkehr nach Berlin.

Heute Vormittag von 10 Uhr an empfing Seine Königliche Hoheit den Generalmajor von Janson, Kommandeur der 55. Infanterie-Brigade, und den Major Jander. Hiernach meldete sich der Oberst von Seebach, Kommandeur des 1. Badischen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 14, der Oberst a. D. Thieme, der Oberleutnant z. D. Kirchgänger, der Major Freiherr von Bodman, Bataillonskommandeur im Füsilier-Regiment Generalfeldmarschall Prinz Albrecht von Preußen (Hannoverschen) Nr. 73, der Major z. D. Gaupp, Bezirksoffizier beim Bezirkskommando 1. Bodum, die Premierlieutenants von Stein und Fäßler im 2. Badischen Grenadier-Regiment Kaiser Wilhelm I. Nr. 110, der Premierlieutenant der Landwehr-Kavallerie Brumm, der Bittar Gräbener, Secondelieutenant der Reserve des Königlich Bayerischen 18. Infanterie-Regiments Prinz Ludwig Ferdinand. Hiernach erhielt Seine Königliche Hoheit den nachgenannten Personen Audienz: dem Königlich Württembergischen Oberregierungs-rath a. D. von Diefenbach in Stuttgart, dem Direktor der Gewerbe- und Industrieausstellung K. E. Hoff in Straßburg, dem Hofrath Professor Dr. Henje an der Universität Freiburg, dem Landgerichtsrath Stübinger in Karlsruhe, dem Oberamtmann Behr in Balingen, dem außerordentlichen Professor Dr. Lesmann an der Universität Heidelberg, dem R. und K. österr. ungarischen Konsul Bielefeld in Karlsruhe, dem Dampfmaschineninspektor Keim in Konstanz, dem Staatsanwalt Dr. Kempf in Mosbach, dem Amtsrichter Dr. Glod in Pforzheim, den evangelischen Pfarrern Braun in Welschnauent und Ruh in Redargemünd, dem Rechnungsrath Laub in Karlsruhe, den Güterverwaltern Fritsch in Waldshut und Fritsch in Pforzheim, den Rechnungsräthen Hahn und Armbruster in Karlsruhe und Zeil in Darmstadt, dem Fabrikanten Ruh in Karlsruhe, dem Rentner Paul Baare in Schleswig und dem Kanzleisekretär Heimberger in Karlsruhe. Um 12^{1/2} Uhr meldete sich der Secondelieutenant der Reserve des 1. Badischen Leib-Dragoon-Regiments Nr. 20 Dr. Busch. Abends von 5 Uhr an nahm Seine Königliche Hoheit der Großherzog die Vorträge des Legationsraths Dr. Freiherrn von Babo sowie des Legationssekretärs Dr. Seyb entgegen.

Seine Königliche Hoheit der Erbprinzessin ist gestern Vormittag 1^{1/2} Uhr nach Freiburg zurückgekehrt.

(Badischer Frauenverein.) Zum Allerhöchsten Geburtsfeste Ihrer Königlichen Hoheit der Großherzogin hat das Centralcomité des Badischen Frauenvereins Ihrer Königlichen Hoheit namens des gesammten Vereins die treuen Wünsche dargebracht. Daraus ist demselben das nachstehende Allerhöchste anädige Hand schreiben zugekommen:

Die Glückwünsche, welche Sie mir auch in diesem Jahre namens des Badischen Frauenvereins ausgesprochen, gehören zu den mein Herz stets in besonderem Maße erfreuenden Kundgebungen, deren tiefste Bedeutung für mich in der Gewißheit ruht, daß Gegenliebe die Vertrauens-, Gemein-samkeit des Willens und Hingebens in der Arbeit uns verbindet. Die Befähigung hieron kann durch die Zeit nur an Werth gewinnen, wie auch unser Verein in jedem weiteren Jahre seiner Wirksamkeit an Erfahrung und an Erfolgen reicher wird. So gewährt auch für mich jede Jahres-mende wie einen dankbaren Rückblick auf das gemeinsame Erstreben und Erreichte, so einen zuversichtlichen Ausblick auf einen neuen Zeitraum weiterer Ausdauer in dem Begonnenen und fester Bereitwilligkeit zur Uebernahme neuer Aufgaben.

Groß ist das Arbeitsfeld nach und nach geworden, neue Aufgaben werden nicht sowohl von uns geludt als uns entgegengebracht. Erkennen wir es dankbar an, daß dem so ist, und daß das Organ unseres Vereins sich allseitiges Vertrauen zu erwerben gewußt hat, in dem erbedenden Bewußtsein, daß aus dem Guten wieder Gutes hervorgeht, und so eine weite Kette von Veranstaltungen christlicher Wohlthätigkeit und fürsorglicher Gemeinnützigkeit die immer zahlreicheren Zweigvereine fest umschließt. Ich bin es mir aber auch bei jedem neuen Jahresbeginn klar bewußt, daß diese Thatfachen vor allem dem Umstande zu verdanken sind, daß Sie Alle in der unerermülichen Hingebung an die von Ihnen übernommene vielgeahndete oft recht schwierige und zeitraubende Thätigkeit eine Treue und Ausdauer beweisen, welche nicht doch genug geschätzt werden kann. Sie trägt ihren reichen Lohn in sich. Ich kann nur aus tiefbewegtem Herzen Ihnen den stets wiederholten Dank hierfür auch heute wieder aussprechen.

Der Wunsch unseres Vereins heißt: »Gott mit uns!« Der Segen Gottes, der bisher über uns gewaltet, wolle den mir so theuren Badischen Frauenverein zum Wohle unseres geliebten Heimathlandes auch fernhin begleiten.

Schloß Baden, den 6. Dezember 1895.

(gez.) Luise.

(Bei der heute stattgefundenen Abgeordneten-wahl im 22. Wahlbezirk (Fahr-Land) wurde im dritten Wahlgang Altbürgermeister Kluge (national-liberal) von Fahr mit 63 gegen 62 Stimmen, die auf den bisherigen Abgeordneten, Herrn Professor Heimburger, fielen, gewählt.

(Juristische Staatsprüfung.) Auf Grund der im Spätjahr l. J. abgehaltenen ersten juristischen Staatsprüfung sind folgende Rechtskandidaten zu Rechtspraktikanten ernannt worden:

Alfred Berni aus Fahr, Franz Ganter aus Wöggenschwil,

Balthar Gerbel aus Dertürkheim, Johann Glanzmann aus Durbach, Alfred Hoffmann aus Mannheim, Karl Hoffmann aus Brennet, Hermann Huber aus Friesenheim, Paul Jorns aus Weinade, Gerhard Keller aus Dilsbach, Anton Kirn aus Rangendingen, Karl Friedrich Klein aus Weinheim, Richard Langer aus Mannheim, Alfred Wombert aus Karlsruhe, Gustav Wotsch aus Freiburg, Theodor Welenbeinz aus Karlsruhe, Gottfried Roos aus Mosbach, Josef Schwörer aus Berau, Karl Welde aus Donaueschingen, Karl Bernigal aus Wollbach, Max Bibel aus Hamburg.

Mosbach, 19. Dez. Beim Eintreffen des letzten von Heidelberg kommenden Personenzuges verunglückte der verheiratete Kondaktor Müller von Heidelberg auf schreckliche Weise. Die Räder gingen dem Unglücklichen über den Unterleib und beide Beine. Derselbe verstarb gleich nach Verbringung in's hiesige Spital.

Verschiedenes

Wien, 20. Dez. (Telegr.) Von den beiden vorgestern ver-schütteten Brunnenarbeitern wurde heute Vormittag der eine lebend heraufgeholt. Derselbe hat Hautabschürfungen erlitten und eine Lähmung des linken Armes davongetragen. Der andere Arbeiter wurde tod hervorgezogen. Derselbe war nach Aussage des überlebenden Arbeiters bereits 3/4 Stunden nach dem Einflusse des Brunnens erstickt.

Kaiserslautern, 20. Dez. (Telegr.) Hier hat gestern eine Explosion in der Kohlengrube »Cummod« stattgefunden. Man glaubt, daß 43 Grubenarbeiter getödtet und 25 verwundet sind.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Berlin, 20. Dez. Seine Majestät der Kaiser empfing heute Mittag den aus Konstantinopel zurück-gekehrten Generalleutnant Frhrn. v. d. Goltz zur Meldung.

Berlin, 20. Dez. Der »Nordb. Allgem. Ztg.« zufolge gedenkt der Reichskanzler morgen mit Familie zu seinem ältesten Sohne nach Schloß Podiebrad in Böhmen sich zu begeben, um daselbst das Weihnachtsfest zu feiern.

Berlin, 20. Dez. Auf die vierprozentige Moskauer-Woronescher Prioritätenanleihe im Betrage von etwa 89^{1/2} Millionen Mark sind in Deutschland und Holland 480 Millionen Mark subskribirt worden.

Bilhelmshaven, 20. Dez. Heute Vormittag hat die Grundsteinlegung für das vom Geh. Kommerzien-rath Döckelhäuser der Marine und der Stadt Wilhelmshafen geschenkte Denkmal Kaiser Wilhelms I. stattgefunden. Der Feier wohnten Vertreter der Marinebehörden und der Stadt bei.

Bremen, 20. Dez. Wie Boesmann's Telegraphen-bureau meldet, liegt der Dampfer »Spre« völlig ruhig und ziemlich geschütt. Jrgend welche Gefahr für das Schiff ist nicht zu befürchten.

Köln, 20. Dez. Der »Köln. Volksztg.« zufolge erfolgt die Beisehung des Cardinals Melcher's im Kölner Dome nächsten Freitag Vormittag. Die Trauer-rede wird Bischof Korum-Erier halten.

München, 20. Dez. Ihre Kaiserliche Hoheit die Kronprinzessin-Witwe Stephanie von Oesterreich mit Tochter begab sich heute Mittag 12^{1/2} Uhr mit dem Orientexpresszuge nach Wien zurück. Die Kronprinzessin wurde von dem Prinzen und der Prinzessin Leopold zum Zuge geleitet, wo ein herzlicher Abschied stattfand.

Bern, 20. Dez. Der neu ernannte bayrische Gesandte, Graf Montgelas, machte heute Vormittag 11 Uhr beim Bundespräsidenten den üblichen Antrittsbesuch zu Ueberreichung seines Beglaubigungsschreibens. Nach einer halbstündigen Unterredung kehrte Graf Montgelas in das Hotel zurück, wo ihm der Bundespräsident sofort einen Gegenbesuch abstatte.

Wien, 20. Dez. Der ungarische Ministerpräsident Baron Banffy ist heute Früh hier eingetroffen und vom Kaiser Vormittags 11 Uhr in besonderer Privataudienz empfangen worden. — Der bisherige bayrische Gesandte Graf Bray-Steinburg überreichte heute Mittag Seiner Majestät dem Kaiser in einer Abschiedsaudienz sein Abberufungsschreiben.

Wien, 20. Dez. Der »Neuen Freien Presse« zufolge ist für den Botschafterposten in London an Stelle des Grafen Deym, welcher im Frühjahr aus dem diplomatischen Dienste auszutreten beabsichtigt, der ehemalige Minister Graf Kalnohy in Aussicht genommen.

Budapest, 19. Dez. Vor dem Schwurgerichte begann heute die Verhandlung gegen die Abgeordneten Ludwig Holla und Nikolaus Bartha, die in einigen Artiteln behauptet hatten, das frühere Kabinet, Minister-präsident Becklerle an der Spitze, habe oppositive Blätter behufs Unterstützung der Regierung ankaufen wollen und ein hierbei intervenirendes Konfession durch Verleumdung der Ausführung von Staatsbauten belohnt. Als Privatkläger war Becklerle anwesend. Die Angeklagten boten den Wahrheitsbeweis an, worauf Becklerle das gesammte Altenmaterial zur Verfügung des Gerichtes stellte. Der bisherige Verlauf des Prozesses hat festge-stellt, daß die Regierung den ihr zur Last gelegten Manipulationen vollkommen fern stand. Das Urtheil dürfte erst in den Morgenstunden erfolgen.

London, 20. Dez. Die »Times« meldet aus New-York: Die Ansichten der Gouverneure von 28 Staaten über die Erklärung des Präsidenten Cleveland sind telegraphisch eingeholt worden. Alle bis auf zwei erklären sich zu Gunsten der Politik Cleveland's. Maßgebende

New-Yorker Bankkreise behaupten, Cleveland's Haltung sei für die geschäftlichen Gebiete unheilvoll geworden. Finanzielle Unternehmungen seien zum Stillstand gekommen. Die in den Vereinigten Staaten erlittenen Verluste seien schon nach Millionen zu beziffern.

* New-York, 20. Dez. In Erwiderung des Gesuches zahlreicher Mitglieder der Handelskammer, die dem Beschluß des Präsidenten Cleveland nicht zustimmen, entschlöss sich der Vorsitzende der Kammer, eine Versammlung einzuberufen, um zu der Venezuela-Frage Stellung zu nehmen.

* New-York, 20. Dez. 500 000 Dollars Gold wurden gestern zur Verschiffung nach Europa bestellt.

* Halifax, 20. Dez. Die Zeitungen in Kanada fordern lebhaft Verteidigungsmaßregeln gegen eine Invasion seitens der Vereinigten Staaten.

Familiennachrichten.

Auszug aus dem Karlsruher Standesbuch-Register.
 Geburten. 15. Dez. Wilhelm Friedrich, S. Christian Berle, Kaufmann. — Karl, S. Karl Koblmann, Schlosser.
 16. Dez. Anna Karolina, S. Eduard Hans, Bäckermeister.
 18. Dez. Arthur Leonhard, S. Bernhard Deh, Kleidermacher.
 19. Dez. Wilhelm Friedrich, S. Wilhelm Kaiser, Tagelöhner. — Pauline, S. Anton Gud, Bahnarbeiter.
 Heiratsgebote. 19. Dez. Moritz Wansbach von Kassel, Bahnarzt hier, mit Hermine Wolff von Niederhochstadt. — Emil Schiemer von Billabach, Schuhmacher hier, mit Anna Remmlinger von Kochersheim. — Ludwig Fries von Durlach, Postbote hier, mit Wilhelmina Vertsch von Balmbach.

Weiterbericht des Centralbur. f. Met. u. Hyd. v. 20. Dezember 1896.
 Das barometrische Maximum über Nordosteuropa besteht ziemlich unverändert fort; die Depression jenseits der Alpen hat aber einen Anstieher bis Süddeutschland herein entzünd. In Mitteleuropa ist es abkühlend trüb und vielfach ist Schnee gefallen. Da über dem Nordwesten des Erdteils das Barometer gesunken ist, so wehen bis West- und Südwesten nördliche Winde, welche eine geringe Temperaturerhöhung gebracht haben, da sie aus wärmeren

Gebieten kommen. Eine wesentliche Witterungsänderung scheint nicht in Aussicht zu stehen.

Witterungsbeobachtungen der Meteorol. Station Karlsruhe.

Dezember	Barom. mm	Therm. in C	Windst. in mm	Relative Feuchtigk. in %	Wind	Witterung
19. Nachts 9 ^U	743.9	0.2	4.7	100	SW	bedeckt 1)
20. Morgs. 7 ^U	744.6	0.2	4.5	96	"	" 2)
20. Mittags 2 ^U	744.9	0.6	4.6	96	"	" 3)

1) Regen. 2) Nebel. 3) Nebel.
 Höchste Temperatur am 19. Dezember +0.7°; niedrigste in der darauffolgenden Nacht -0.0°.
 Niederschlagsmenge am 19. Dezember 0.4 mm.
 Wasserstand des Rheins. Weigan, 20. Dez., Weh., 3.81 m, gefallen 16 cm.

Telegraphische Kursberichte

Frankfurt. (Anfangskurse.) Kreditaktien 299 1/2, Staatsbahn 291 1/2, Lombarden 82 1/2, 3% Portugiesen 25.70, Capener 103.75, Ungarn 102. —, Diskonto-Kommandit 204.40, Gottthardbahn 164.40, 6% Mexikaner ult. 88.75, 3% Mexikaner ult. 24.30, Ottomannenbank 108 1/2, Türkenloose 30.80. Tendenz: fest.
 Frankfurt. (Schlusskurse.) Wechsel Amsterdam 168.15, Wechsel London 20.42, Paris 81. —, Wien 168.52, Privatdiskonto 3 1/2, Napoleons 16. —, 4% Deutsche Reichsanleihe 105.40, 3% Deutsche Reichsanleihe 99.25, 4% Preuss. Konsole 105.20, 4% Baden in Gulden 103. —, 4% Baden in Mark 104.45, 3 1/2% Baden in Mark 103.95, 5 1/2% Griechen 29.70, 4% Monopolgriechen 31.45, 5% Italiener 83.30, Oester. Goldrente 102.20, Oester. Silberrente 84.10, Oester. Loose von 1860 126.80, 4 1/2% Portugiesen 40.10, III. Orientanleihe 66.20, Spanien 61.40, Türkenloose 30.60, 1% Türken D. 19. —, 4% Ungarn 102.10, 5% Argentinier 58.10, 6% Mexikaner 88.50, Berl. Handelsgesellsh. 143.60, Darmst. Bank 150.43, Deutsche Bank 182.70, Disk.-Kommandit 204.30, Dresdener Bank 155.60, Oesterreichische Länderbank 194 1/2, Oesterreichische Kreditaktien 299 1/2, Wiener Bankverein 114 1/2, Banque Ottomane 168.30, Deutsche Ludwigsbahn 117.30, Lombarden 82 1/2, Staatsbahn 291 1/2, Elbtalbaktien 234. —, Schweizer Centralbahn 131.40, Schweizer

Nordostbahn 126.50, Schweizer Union 88.70, Jura Simplon 86. —, Mittelweerbahn 88.0, Meridional 118.20, Badische Landesbahn 60.20, Nordb. Lloyd 99. —. Nachbörse: Kreditaktien 298 1/2, Diskonto-Kommandit 203.90, Staatsbahn 290 1/2, Lombarden 82 1/2, Russennoten 218.25.

Tendenz: Nach anfänglicher Festigkeit nachgebend auf London. Frankfurt. (Abendkurse.) Kredit 295 1/2, Diskonto-Kommandit 200.10, Staatsbahn: 88. —, Lombarden 81 1/2, Gelsenkirchen —, Italiener —, Türken —, Portugiesen —, 6% Mexikaner 86.60 Tendenz: flau.

Berlin. (Anfangskurse.) Kreditaktien 222. —, Diskonto-Kommandit 204.25, Staatsbahn 146.20, Lombarden 40.60, Russ. Noten 218.25, Laurahütte 141.90, Harpener 165. —, Dortmund 54.20.

Berlin. (Schlusskurse.) Oester. Kreditaktien 222. —, Diskonto-Kommandit 204.20, Nationalbank f. Deutschland 136.50, Bochumer Gußstahl 148.25, Gelsenkirchen Bergwerk 168.60, Laurahütte 141.60, Harpener 165. —, Dortmund 54.40, Ber. Köln-Rothweiler Pulverf. 209.10, Deutsche Metallpatronenfabrik 327.50, Privatdiskonto 3 1/2.

Tendenz: Der bessere Schluss der gestrigen Börsen, sowie die heutige Erholung Wiens bewirkten bei Eröffnung eine freundlich: Haltung des börsenmärktischen Spekulations, zum Teil auf Deckungen, dehaltschen Bahnen. Später wurde die Tendenz auf die politischen Meinungen aus Washington und London, sowie auf Ultimogeld zum Tage von 6 Proz. schwächer. Später ermatete die Börse auf London und auf die dortige Parie in Amerika.

Berlin. (Nachbörse. Schluss.) Diskonto-Kommandit 200.50, Dortmund 53.20, Bodumer 145.70.
 Wien, 20. Dez. Ausweis der Südbahn vom 7. — 13. Dez.: — 5 107 fl.

Wien. (Vorbörse.) Kreditaktien 253. —, Staatsbahn 346.50, Lombarden 94.10, Marknoten 59.10, 4% Ungarn 121.50, Papierrente 99.55, Oester. Kronenrente —, Länderbank 231.50 Ungar. Kronenrente 97.90 Tendenz: fest.

Paris. (Anfangskurse.) 3% Rente 100.72, Spanien —, Türken 18.15. 3% Italiener 84.45, Banque Ottomane 541. —, Rio Tinto 386 Tendenz: —.
 Paris. (Schlusskurse.) 3% Rente 100.70, 3% Portugiesen 24 1/2, Spanien 61 1/2, Türken 18.20, Banque Ottomane 538. —, Rio Tinto 390. —, Banque de Paris 737. —, Italiener 84.50. Tendenz: unentschieden.

Für Weihnachten!

Die Schriften des Neuen Testaments.

Dem deutschen Volke übersetzt und erklärt von D. Emil Zittel.

Mit 4 Karten.

Preis M. 6. —. Gebunden in Leinen M. 7.50.

G. Braun'sche Hofbuchhandlung, Karlsruhe.

Reizende und lehrreiche Weihnachts-Geschenke,

als: elektrische Uhrständer, Induktionsapparate zum Elektrifizieren, Rumfort-Apparate mit Geißler'schen Röhren, Elektrifiziermaschinen mit Versuchsexperimenten, Experimentierkästen für junge Elektrotechniker, elektrische Schraubboote, Elektromotoren, Dynamomaschinen, Modell-Pampinaschinen, Schraubendampfer, Lokomotiven, Reizzeuge u. c. empfehlen U 872.

Grund & Oemichen,

Erbringenstraße 10.

Kaiserstrasse 127, I. u. II. Etage.

C. A. Zeumer, Karlsruhe,

Telephon 274.

Grosses Lager aller Sorten Damen-, Herren- und Kinder-Pelzgarituren, Herren- und Damen-Pelzanzüge. — Neuheiten in Capes und Kragen. — Pelzconfection für Ball, Theater und Soirée. — Pelzbesätze. — Aparte Neuheiten in Damen-Pelz-Baretts. — Herren- und Knaben-Pelzmützen. — Jagdmuffen. — Fusskörbe etc. etc. U 658.3

Eigene Werkstätte im Hause für Neuanfertigungen, Umänderungen und Reparaturen. Fabrik-Lager in Filz-, Seiden-, Velour- und Lodenhüten — Mützen — in allen Preislagen.

Obiges von der gesammten kritischen Presse mit hoher Anerkennung aufgenommene Werk ist eine echt deutsche, allgemeiner verständliche, nach Luther's Beispiel im Volkston gehaltene und dabei sehr genaue Uebersetzung des ganzen Neuen Testaments nach dem durch die neuere Forschung von späteren Zusätzen streng gereinigten griechischen Grundtext. Jede Schrift ist mit einer besonderen geschichtlichen Einleitung versehen und in übersichtliche Abschnitte mit kurzen Ueberschriften eingetheilt. In den unter dem Text stehenden Anmerkungen wird alles, was einer näheren Erklärung bedarf, kurz und deutlich erläutert.

Das Buch ist als besonders werthvolles Weihnachts- und Konfirmationsgeschenk für Solche zu empfehlen, welche mit dem wirklichen Inhalt des Neuen Testaments ernstlich bekannt zu werden wünschen. Allen Geistlichen und Lehrern kann es als gediegenes wissenschaftliches Hilfsmittel und jedem Bibelleser als ein vorzügliches Andachtsbuch empfohlen werden.

Badischer Frauenverein.

Frauenarbeitschule.

Am Donnerstag den 2. Januar 1896, Morgens 8 1/2 Uhr, beginnen sämtliche Kurse der Frauenarbeitschule.

Anmeldungen wollen baldmöglichst an unterzeichnete Stelle eingereicht werden.

Karlsruhe, den 5. Dezember 1895.

Der Vorstand der Abtheilung I.
 Gartenstraße Nr. 47.

COLOSSEUM.

Samstag den 21. Dezember:
 Neues Programm. Neues Programm.
Große Gala-Vorstellung.
 Sonntag den 22. Dezember:
Zwei Vorstellungen, Anfang 4 Uhr und 8 Uhr.
 Lina Perleth, Vieder- und Walzerfängerin,
 Astieri-Troupe, Leiter Akrobaten,
 Geschwister Poree, Gedächtniskünstlerinnen,
 Tivo Jacks, Musikal. Clown,
 Francis Gra, Produktionen am asiatischen Lustreiß,
 Paul Backer, Salon-Komiker,
 Garetten-Trio, Barriere-Akrobaten. U. 871.

Die Süddeutsche Versicherungs-Bank

für Militärdienst- und Töchter-Aussteuer in Karlsruhe

übernimmt Kinder-Versicherungen in der Weise, daß die Kapitalien zahlbar werden:

- auf einen vorher bestimmten gewissen Zeitpunkt: 18, 20, 25 u. Jahre;
- auf den Hochzeitstag eines Töchterchens;
- auf den Militärdienst eines Knaben; außerdem
- Alters-Versicherungen Erwachsener ohne ärztliche Untersuchung.

Je früher der Beitritt erfolgt, desto billiger die Prämie.

Aufhören der Prämienzahlung in früherem Todesfall des Antragstellers. — Vollständige Rückgewähr, falls das versicherte Kind vorher stirbt. — Niedrige Prämien, solide, sparsame Verwaltung, alle Ueberschüsse den Versicherten.

Ankunft ertheilt und Anträge nimmt entgegen: D 405.24

Die Direktion, Schloßplatz 7, Karlsruhe.

Ludwig Oehl
 Grossh. Hoflieferant
 116 Kaiserstrasse 116
 Karlsruhe
 empfiehlt zu

Weihnachtsgeschenken

ganz besonders geeignet: U. 536.3

Handschuhe jeder Art

in bekannter Güte und zu den verschiedensten Preisen.

Cravatten

in den neuesten Formen und Stoffen.

Scarfs (Tücher unter den Mantel),

Hosenträger

aller Systeme,

Gamaschen

für Herren, Damen und Kinder,

Gutscheine (Bons)

für Handschuhe.

Ich empfehle meine selbstfabrizirten massiv goldenen Trauringe zu den bekannt billigen Preisen. R 942.26

E. Bossert, Juwelier, Karlsruhe, Kaiserstr. 134, neben d. Friedrichsbad.

U. 863. Nr. 21.916. Tab. D. II. Nr. 693. Offenb. u. g.

Fahndung.

Zu der Nacht vom 17. auf den 18. Dezember 1895 wurden bei Urmacher Adolf Bette in Achern folgende Gegenstände mittelst Einbruchs gestohlen:
 1 goldene Herren-Anteruhr, Schlüsselanzug und goldene Staubdeckel mit dem Namen: Adolf Berger; 1 goldene Herren-Anteruhr, goldener Staubdeckel und die Aufschrift: Wilhelm seinem Sobne; 1 goldene Herren-Anteruhr, Knebelanzug Nr. 34897; 1 goldene Herren-Anteruhr, vergoldeter Staubdeckel Nr. 50164; 11 kleine goldene Damenuhren Nr. 89089, 8535, 8997, 120169, 6258, 41634, 250684, 1969, 1978, 85963, 61177, letzte Schlüsselanzug; 2 gebrochene Ridel Remontoiruhren; 1 Ridel-Anter-

Für den Weihnachtstisch:

Delikateßkörbe

in allen Preislagen empfiehlt H. Munding, 110 Kaiserstrasse 110. U. 766.4. Telephon 160.

Ich empfehle meine selbstfabrizirten massiv goldenen Trauringe zu den bekannt billigen Preisen. R 942.26

E. Bossert, Juwelier, Karlsruhe, Kaiserstr. 134, neben d. Friedrichsbad.

U. 863. Nr. 21.916. Tab. D. II. Nr. 693. Offenb. u. g.

Fahndung.

Zu der Nacht vom 17. auf den 18. Dezember 1895 wurden bei Urmacher Adolf Bette in Achern folgende Gegenstände mittelst Einbruchs gestohlen:
 1 goldene Herren-Anteruhr, Schlüsselanzug und goldene Staubdeckel mit dem Namen: Adolf Berger; 1 goldene Herren-Anteruhr, goldener Staubdeckel und die Aufschrift: Wilhelm seinem Sobne; 1 goldene Herren-Anteruhr, Knebelanzug Nr. 34897; 1 goldene Herren-Anteruhr, vergoldeter Staubdeckel Nr. 50164; 11 kleine goldene Damenuhren Nr. 89089, 8535, 8997, 120169, 6258, 41634, 250684, 1969, 1978, 85963, 61177, letzte Schlüsselanzug; 2 gebrochene Ridel Remontoiruhren; 1 Ridel-Anter-

Verantwortlich für den politischen und allgemeinen Theil: Chefredakteur Julius Kay; für den lokalen und provinziellen Theil: Th. Ebner; für das Revue: Dr. H. Kuttel; für die Anzeigen: H. Hajner. Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei. Sammtlich in Karlsruhe.